

Evaluationsstudie „Sprachförderung im Elementarbereich“

Übersicht über die Ergebnisse

***Klausurtag Facharbeiterkreis Kindertagesbetreuung und
Konsultations-KiTa's in Essen
Essen, 14.03.2014***

**Monique Ratermann
Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey**

Ziele der Studie

- Erkenntnisse über die Praxis der Sprachförderung
- Erkenntnisse über Erfolgsbedingungen für eine gelingende Sprachförderung
- Auswertung von Erfahrungen / gemeinsames Lernen von „guten Beispielen“
- KEIN „Ranking“ zwischen den Einrichtungen
- Ermittlung von Ansatzpunkten für die Weiterentwicklung von Sprachförderung

Methoden

- Auswertung von vorhandenen Daten (Sozialprofil der Einrichtungen, Sprachstand/Sprachentwicklung der Kinder)

Keine Individualdaten / einrichtungsbezogene Auswertung!

- Online-Befragung der Essener Tageseinrichtungen (Praxis der Sprachförderung)
- Interviews: Beispiele „guter Praxis“

Datenanalyse (1)

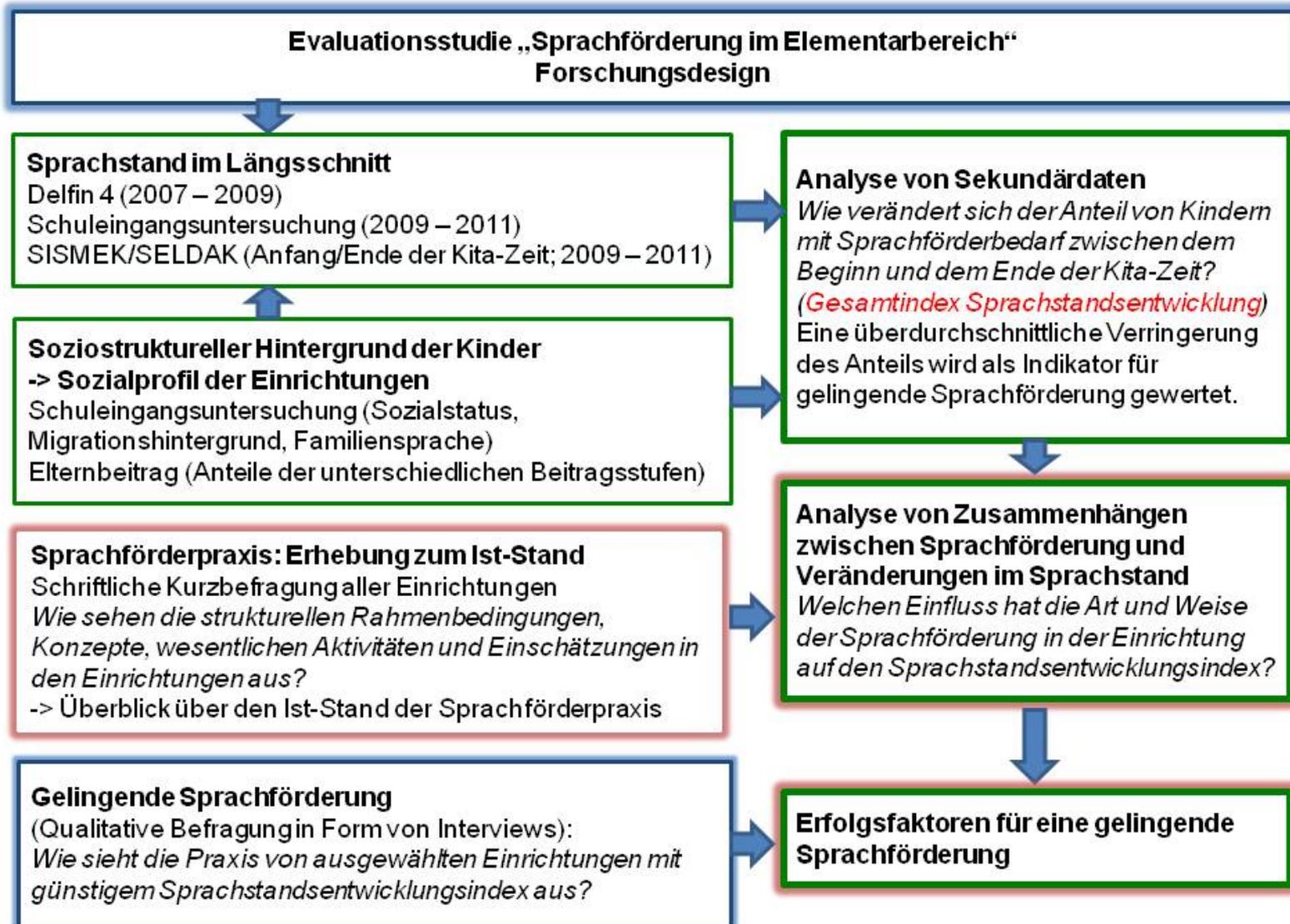
Sozialprofil der Einrichtungen

- Elternbeiträge: Anteil der Eltern in den einzelnen Beitragsstufen nach Einrichtung
 - Schuleingangsuntersuchungen (1)
 - mit/ohne Migrationshintergrund; evt. Herkunftsland
 - Deutsch Erstsprache ja/nein
 - Bildungsstatus
- *Gruppen von Einrichtungen mit unterschiedlichem Sozialprofil*

Datenanalyse (2)

Sprachstand / Sprachentwicklung (jeweils 3 Jahrgänge)

- DELFIN 4
- SISMIK / SELDAK (Beobachtungen zu Beginn und zum Ende der Kindergartenzeit)
- Schuleingangsuntersuchungen (2): Sprachkompetenz: Kinder mit/ohne Sprachförderbedarf (Stufen)
 - *Ermittlung von Veränderungsraten innerhalb eines Jahrgangs (Vorsicht: Fluktuation!) und Vergleiche der Anteile von Kindern mit Sprachförderbedarf zum Anfang und zum Ende der Kindergartenzeit*
 - *Gruppen von Einrichtungen mit günstiger/weniger günstiger Ausgangslage und Entwicklung*



Auswertung: Einteilung der Kitas in 5 Gruppen (Index 1, 2, 3, 4, 5)

- Sozialprofil (von 1 = „sehr gut situiert“ bis 5 = „stark benachteiligt“)
- Ausgangslage (Delfin 4 und SISMIK/SELDAK „Beginn“ von 1 = „sehr geringer Anteil an Kindern mit Sprachförderbedarf“ bis 5 = „sehr hoher Anteil an Kindern mit Sprachförderbedarf“)
- Ergebnisse (Schuleingangsuntersuchung und SISMIK/SELDAK „Ende“ von 1 = „sehr geringer Anteil an Kindern mit Sprachförderbedarf“ bis 5 = „sehr hoher Anteil an Kindern mit Sprachförderbedarf“)
- Gesamtindex Sprachstandsentwicklung (von 1 = „weit überdurchschnittliche Entwicklung“ bis 5 = „weit unterdurchschnittliche Entwicklung“)
- Verschiedene Fragen in der Online-Befragung (bspw. von 1 = „sehr hohe Fortbildungsintensität“ bis 5 = „sehr geringe Fortbildungsintensität“)

Ermittlung Gesamtindex Sprachstandsentwicklung

- **Auswertungsgrundlage:** SISMEK/SELDAK (Beginn Kita-Zeit/Ende Kita-Zeit); Delfin4 und Schuleingangsuntersuchung
- Jede Einrichtung wurde anhand folgender Merkmale eingestuft:
 - **Ausgangssituation:** Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf zu Beginn der Kita-Zeit (SISMEK/SELDAK_Beginn; Delfin 4)
 - **Ergebnisse:** Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf bei Entlassung aus der Kita (SISMEK/SELDAK_Ende; Schuleingangsuntersuchung)
 - **Differenzwert:** Differenz zwischen den Messzeitpunkten in Prozentpunkten
 - **Veränderungsfaktor:** hierbei wird ermittelt, wie stark sich der Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf am Ende der Kindergartenzeit durchschnittlich gemessen am Anteil zu Beginn der Kita-Zeit verändert hat.
 - **Gesamtindex:** Zusammenfassung von Differenzwert und Veränderungsfaktor

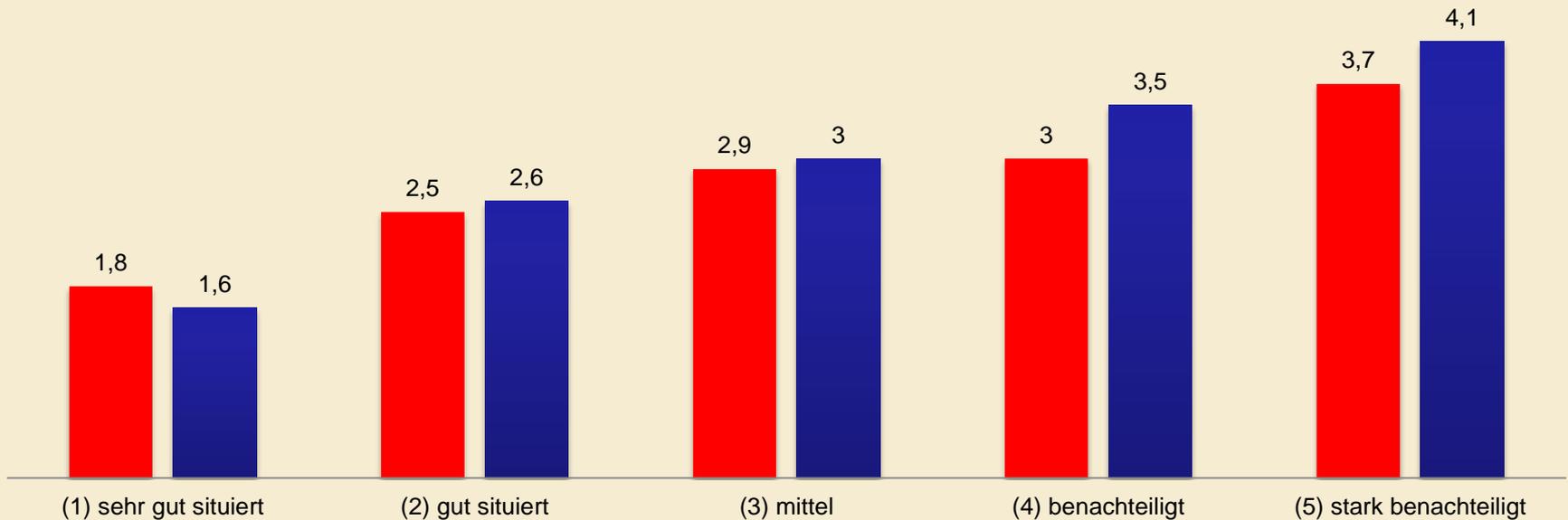
Datenvergleich Sprachstandsentwicklung

Nummer des Stadtbezirks	Stadtteile	SISMIK/SELDAK 1. Kindergartenjahr (Durchschnitt 2009/10 bis 2011/12)	Delfin-4-Test (Durchschnitt 2007 bis 2009)	SISMIK/SELDAK bei Entlassung (Durchschnitt 2009/10 bis 2011/12)	Schuleingangs- untersuchung (Durchschnitt 2009 bis 2011)
1	Nord-/Ost-/Süd-/Westviertel, Frillendorf, Huttrop, Stadtkern	28,68%	42,75%	10,63%	34,40%
2	Bergerhausen, Rellinghausen, Rüttenscheid, Stadtwald	13,19%	14,08%	2,90%	8,63%
3	Altendorf, Frohnhausen, Haarzopf, Holsterhausen, Margaretenhöhe	28,05%	34,67%	6,67%	29,05%
4	Bedingrade, Bochold, Borbeck- Mitte, Dellwig, Frintrop, Gerschede, Schönebeck	25,74%	32,84%	5,67%	18,66%
5	Altenessen-Nord-/Süd, Karnap, Vogelheim	28,56%	48,87%	10,98%	29,01%
6	Katernberg, Schonnebeck, Stoppenberg	28,83%	44,38%	9,06%	24,42%
7	Freisenbruch, Horst, Kray, Leithe, Steele,	25,77%	35,85%	7,58%	14,84%
8	Burgaltendorf, Byfang, Hei- singen, Kupferdreh, Überruhr- Hinsel/-Holthausen,	15,58%	16,91%	1,30%	5,29%
9	Bredenev, Fischlaken, Heidhausen, Kettwig, Werden	14,32%	10,14%	3,43%	2,44%
Gesamt		24,24%	33,22%	6,86%	20,49% ⁹

Zusammenhang zwischen Sozialprofil und Sprachstand

Sozialprofil und Ausgangslage (Beginn Kindergartenzeit)

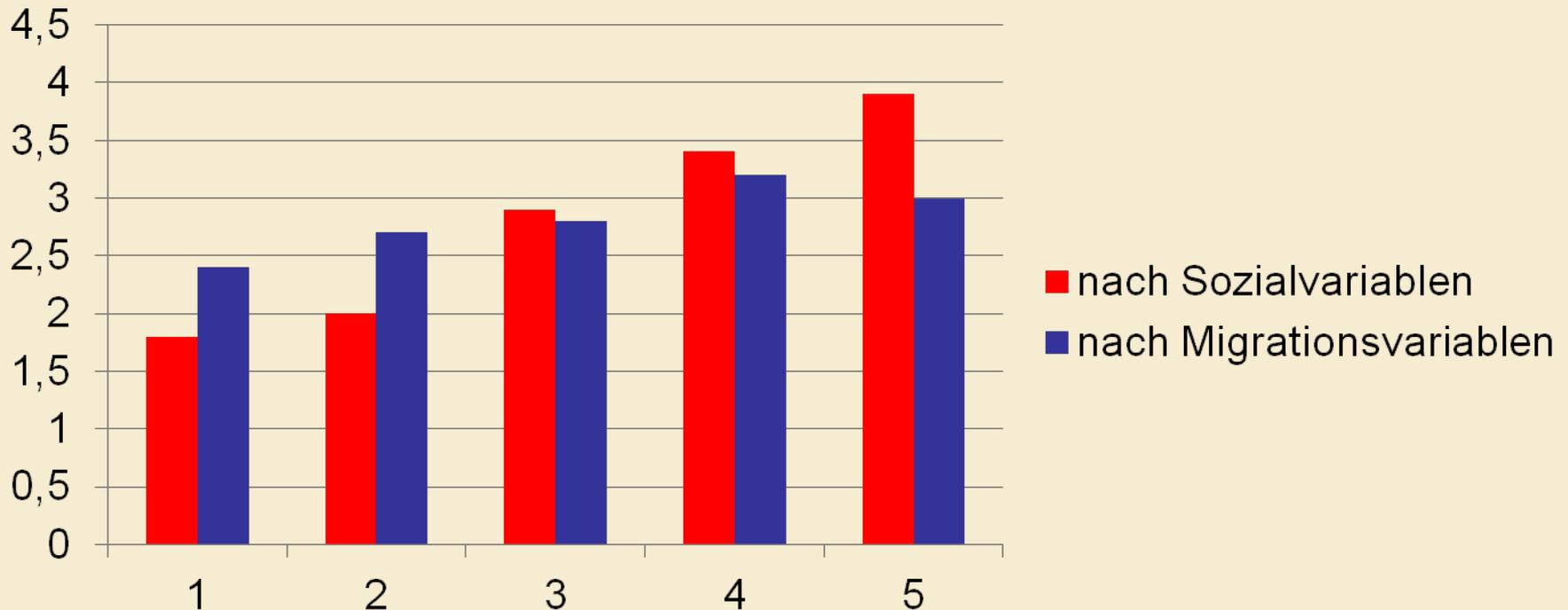
■ SISMIK/SELDAK ■ Delfin 4



-> je günstiger das Sozialprofil,
desto günstiger der Indexwert bei dem Sprachstand zu Beginn der Kindergartenzeit

Zusammenhang zwischen Sozial- und Migrationsvariablen und Sprachstand

(SISMIK/SELDAK zu Beginn der Kindergartenzeit)



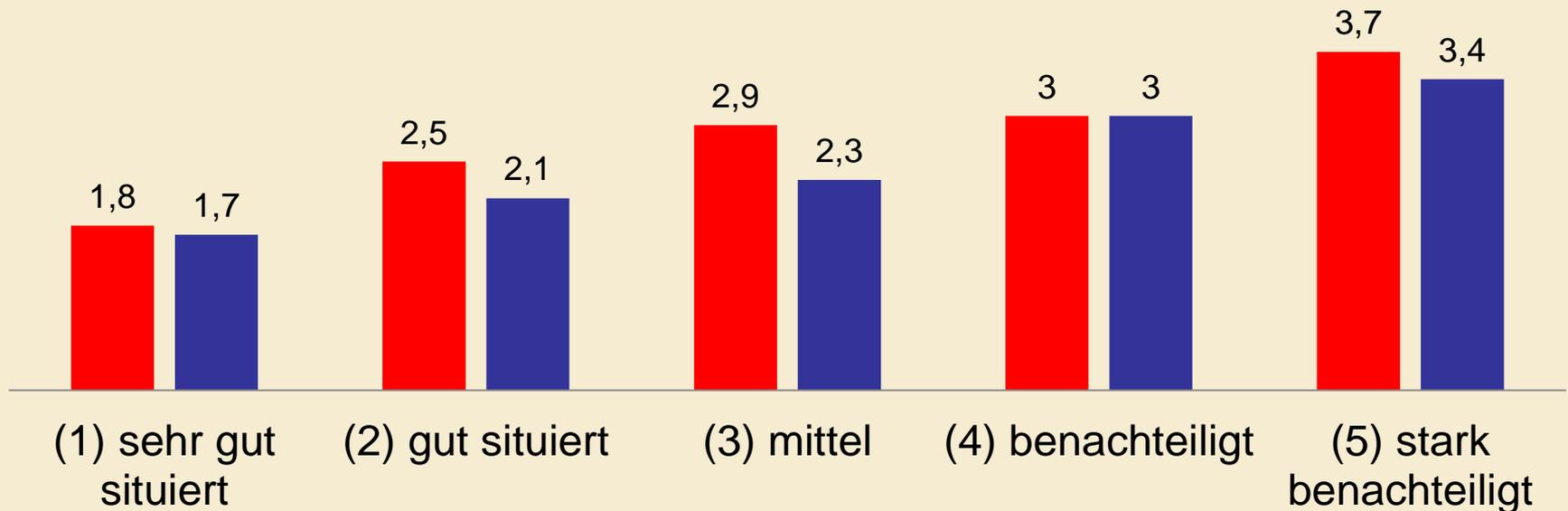
-> Ein geringer Sozialstatus ist ein größeres Risiko für die Beherrschung der deutschen Sprache als Migrationshintergrund/andere Familiensprache.

Veränderung des Sprachstandes in den Einrichtungen während der Kindergartenzeit

Veränderung SISMIK/SELDAK

■ SISMIK/SELDAK (Beginn)

■ SISMIK/SELDAK (Ende)

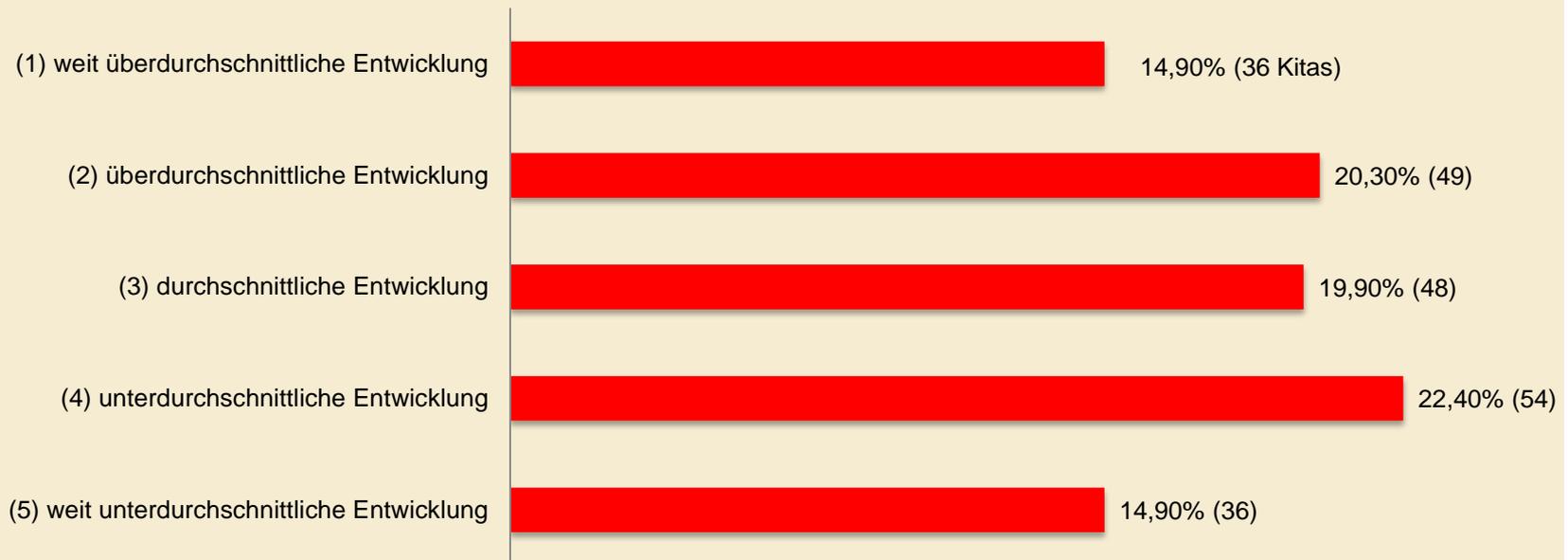


-> Im *Durchschnitt* wird der Abstand zwischen „gut situierten“ und „benachteiligten“ Einrichtungen während der Kindergartenzeit NICHT geringer.

Gesamtindex Sprachstandsentwicklung (GISE)

Differenz/Veränderung im Anteil der als sprachförderbedürftig eingestuften Kinder zwischen Delfin 4 und Schuleingangsuntersuchung und zwischen SISMIK/SELDAK zu Beginn und zum Ende der Kita-Zeit (über drei Jahre)

Gesamtindex Sprachstandsentwicklung



In jeder dieser 5 Gruppen gibt es Einrichtungen mit unterschiedlichen Sozialprofilen.
Für 7,5% der Einrichtungen (19) können keine Werte berechnet werden.

Der Sprachstandsentwicklungsindex und die strukturellen Bedingungen der Einrichtungen

Einrichtungen mit GISE=1

- haben im Durchschnitt einen **mittleren Sozialindex**: 3,03 gegenüber 3,08 insgesamt;
- haben häufiger einen hohen Anteil (über 60%) an **Kindern mit nicht-deutscher Familiensprache**: 36,1% gegenüber 23,2% insgesamt;
- gibt es in allen Größenklassen, allerdings besonders oft bei **größeren Einrichtungen** (ab 90 Kinder): 30,6% gegenüber 18% insgesamt;
- haben **seltener** einen hohen Anteil (ab 75%) an **Ganztagsplätzen**: 8,3% gegenüber 16,8% insgesamt;
- sind oft an der Bundesoffensive „**Frühe Chancen**“ beteiligt: 27,8% gegenüber 14,3% insgesamt.

Erfolgsfaktoren für die Sprachförderung

Unterschiedliche Wege führen zum Erfolg: Es gibt nicht den einen Königsweg in der Sprachförderung, und es gibt keine einfachen Wenn-Dann-Aussagen.

90,9%

- nennen alltagsintegrierte Sprachförderung als einen Schwerpunkt ihrer Arbeit

51,4%

- nennen zusätzliche gezielte Sprachförderung als einen Schwerpunkt der Arbeit

87,0%

- machen Zusatzangebote für Sprachförderung

81,3%

- machen diese Zusatzangebote für Kinder mit Sprachförderbedarf (nach Delfin 4)

Alltagsintegration und Zusatzangebote

- Einrichtungen, die über die alltagsintegrierte Sprachförderung hinaus **gezielte Zusatzangebote** zur Sprachförderung machen, **schneiden im Hinblick auf die Sprachstandsentwicklung der Kinder besser ab** (bspw.: Schwerpunkt Alltag GISE=3,11, Schwerpunkt Zusatz GISE=2,12).
 - Alle Einrichtungen nutzen **Bücher** – diejenigen, die dies **besonders intensiv** tun, haben günstigere Ergebnisse (GISE=1: 25,0% besonders intensive Nutzung; GISE=5: 13,9% besonders intensive Nutzung).
 - **Bewusste Gestaltung** (bspw. Partizipation, Rollenspiele, Projekte) der alltagsintegrierten Sprachförderung und **Auseinandersetzung im Team** (häufige Thematisierung) sind wichtig.
- > *Unterstützung der Einrichtungen bei der Organisationsentwicklung*

Teamentwicklung

- Sprache als Teamthema:

2x monatlich (2,45)

monatlich bis alle drei
Monate (2,97)

seltener (3,2)

- In 32,4% der Einrichtungen mit GISE=1 ist Sprache/ Sprachförderung mindestens zweimal monatlich Gegenstand von Teambesprechungen, in Einrichtungen mit GISE=5 ist dies bei 9,4% der Fall (Durchschnitt: 20,7%).

Fortbildung

- In **fast allen Kitas** haben Mitarbeiter/innen in den letzten fünf Jahren an Fortbildungen zur Sprachförderung teilgenommen (nur 3,6% ohne Fortbildung).
- Unterschiedliche Häufigkeit, unterschiedliche Inhalte
- 51,5% der Einrichtungen mit GISE=1, aber nur 32,2% der Einrichtungen mit GISE=5 haben eine hohe oder sehr hohe **Fortbildungsintensität** (insgesamt: 40,2%).
- **Teamfortbildungen** haben einen hohen Stellenwert (sehr hohe Fortbildungsintensität insgesamt: GISE=2,67; 4 und mehr Teamfortbildungen: GISE=2,30).

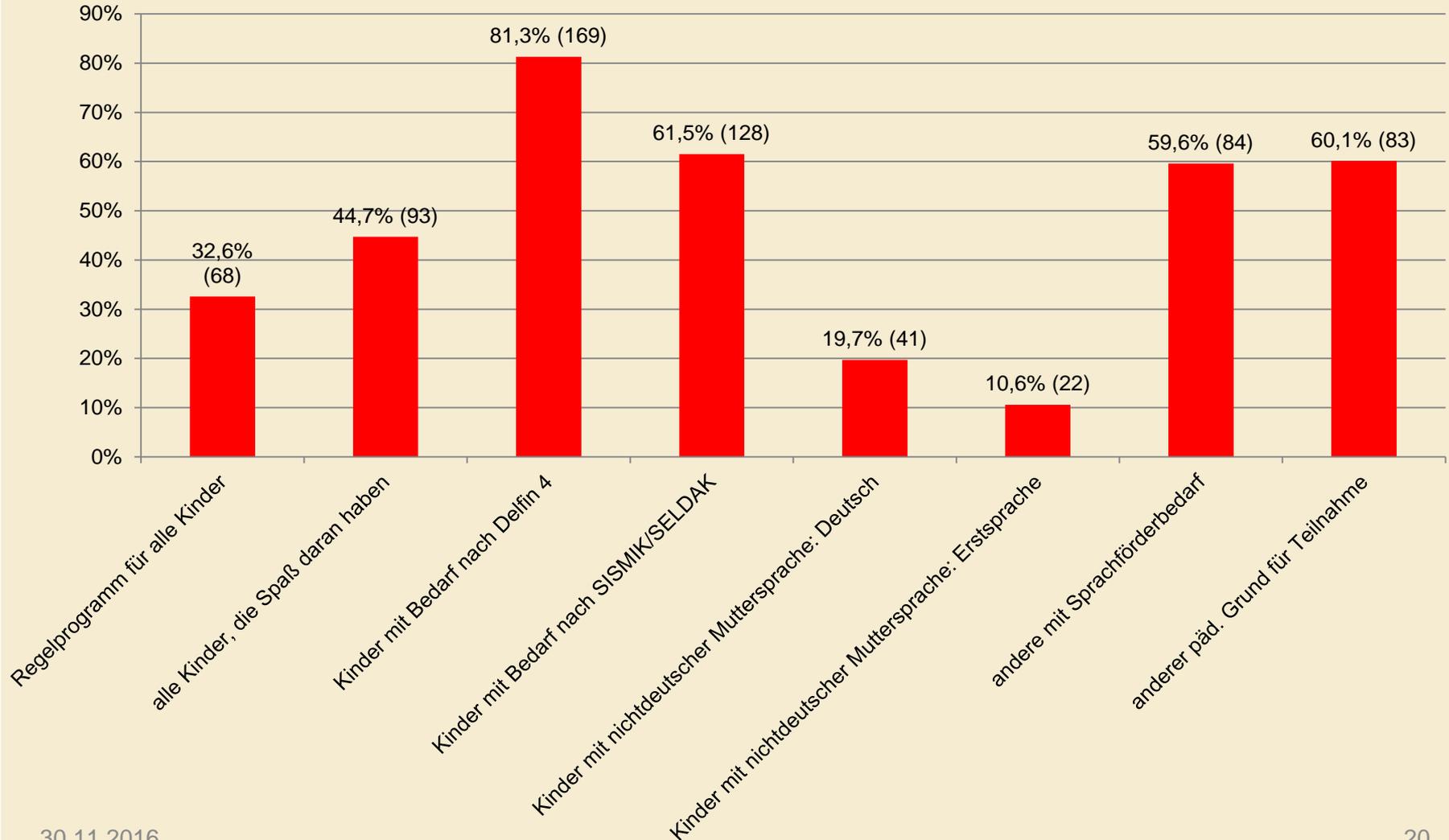
-> *Priorität bei Teamfortbildungen*

Qualifikation und Personalressourcen

- Fallstudien: Betonung der **Vorbildfunktion** der Erzieher/innen
- „**Mehr Personal**“ als wichtigstes Element für die Weiterentwicklung der Sprachförderung aus der Sicht der Einrichtungen – aber unterschiedliche Auffassungen darüber, ob es um allgemeine Aufstockung oder um Spezialqualifikationen/-fachkräfte geht.
- Günstigere Ergebnisse bei Einrichtungen mit interkulturellen Fachkräften und akademisch qualifiziertem Personal (GISE=1: 36,1%; GISE=5: 22,6%); hohe Wertschätzung von **Qualifikationen** wie Logopädie
- **Mehrsprachige Fachkräfte**: keine besondere Funktion für die Sprachförderung (GISE=1: 47,2%; GISE=5: 65,6%)

-> *Stellenwert von Qualifikation näher beleuchten*

Zusatzangebote in der Sprachförderung



Zusatzangebote / Konzepte und Programme

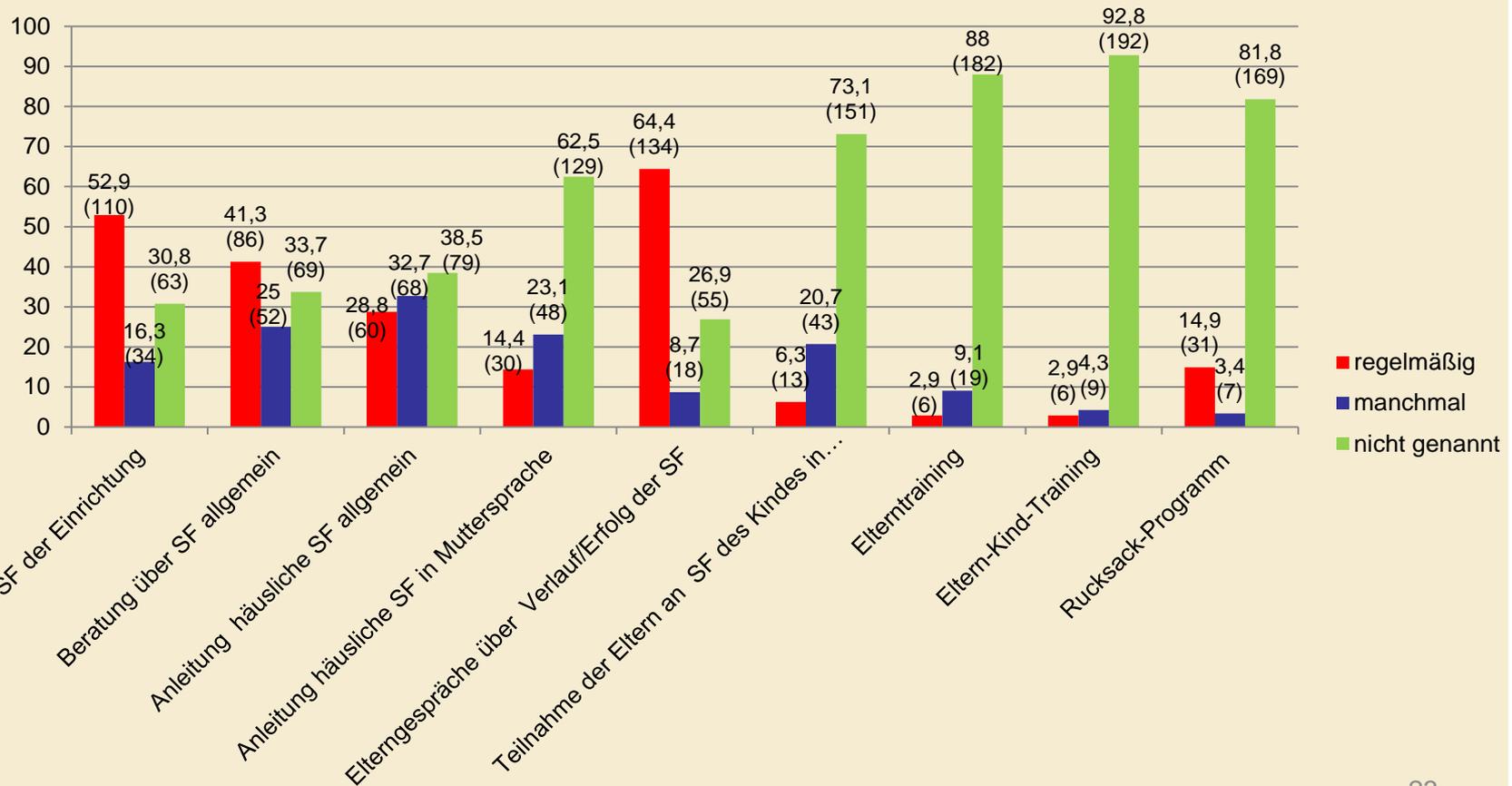
- **25,0% der Einrichtungen mit GISE=1** und 9,4% der Einrichtungen mit GISE=5 machen ein sehr breites Spektrum an Zusatzangeboten (insgesamt: 15,8%).
- **75,0% der Einrichtungen mit GISE=1** und 46,4% der Einrichtungen mit GISE=5 nutzen veröffentlichte Konzepte und Programme (64,6% insgesamt).
- In den Fallstudien-Einrichtungen zeigt sich, dass diese Konzepte und Programme oft nicht komplett, sondern situationsbezogen und in einzelnen Elementen eingesetzt werden.

Verfahren zur Sprachstandsfeststellung

- **Sehr positive Bewertung von SISMIK/SELDAK** durch die Fallstudien-Einrichtungen
 - **Ambivalenzen bei Delfin 4:** viel Kritik, aber dennoch Nutzung als Grundlage für die Feststellung von Sprachförderbedarf
 - Einrichtungen mit intensiver U3-Sprachförderung haben weniger „Delfin-4-Förderkinder“ und bekommen daher weniger Geld für die Sprachförderung.
- > *nachhaltige Verankerung von Verfahren der Sprachstandsfeststellung und Diskussion (mit dem Land) über geeignete Form der Verteilung der Finanzmittel*

Zusammenarbeit mit Eltern /1

-> Formen der Einbeziehung von Eltern in die Sprachförderung (SF)



Zusammenarbeit mit Eltern /2

- Ein sehr hoher Elterneinbezug wirkt sich positiv aus (GISE=1: 33,3%; GISE=5: 6,3%).
- Auch Elternbildung hat günstige Effekte (Existenz von Elternbildungsangeboten in 82,4% der Einrichtungen mit GISE=1 und in 61,3% mit GISE=5; jedoch kaum Unterschiede je nach Intensität).
- Fallstudien-Einrichtungen: Unterschiedliche Einschätzungen der „Erreichbarkeit“ von Eltern.

-> *Weiterführende Überlegungen zur Zusammenarbeit mit Eltern (Erfolgsfaktoren für gute Zusammenarbeit, Frühe Hilfen)*

Zusammenarbeit mit Eltern /3

Ambivalente Einschätzung der Rolle der Eltern

- „Die Sprachentwicklung beginnt in der Familie, direkt nach der Geburt. Hier ist eine gute Aufklärungsarbeit bei Eltern und Familie notwendig, zumal viele Eltern in ihrer eigenen Kindheit dafür kein Vorbildverhalten aufgezeigt bekommen haben.“
- „Elterninformationen und -veranstaltungen besonders im Bereich Migrationskinder, die verpflichtend sind.“
- „Weiterführung des Hebammenkonzeptes in sogenannten sozialen Brennpunkten. Erweiterung des Kleinst-Kind-Programms. (Denn Sprache beginnt nicht erst im Kindergartenalter).“
- „Die Sprachförderung muss früher begonnen werden. Deshalb ist es wichtig, dass alle zweijährigen Kinder bereits einen Kita-Platz bekommen. Die Erfahrung mit unserer U3-Gruppe lehrt uns, dass die U3-Kinder Sprache schnell durch die Kommunikation mit den anderen Kindern lernen. Die U3-Gruppe sollte zur Regelgruppe werden!!!“

Fazit: sprachförderliche Begleitung von Kita´s mit günstigen Ergebnissen

- Diese Einrichtungen zeichnen sich oft durch eine Kombination von alltagsintegrierter Sprachförderung und gezielten Zusatzangeboten aus (z.B. Nutzung unterschiedlicher Sprachförderprogramme)
- Eine intensive Auseinandersetzung im Team erweist sich als positiv. Dazu gehören sowohl eine regelmäßige Thematisierung der Sprachförderung im Team als auch Teamfortbildungen.
- In Fallstudien in Einrichtungen mit günstigen Ergebnissen werden die Vorbildfunktion der einzelnen Erzieher/inn/en und die Interaktionsqualität mit den Kindern betont.
- Eine intensive Einbeziehung der Eltern in die Sprachförderung wirkt sich günstig aus. Die Erreichbarkeit und diesbezügliche Bereitschaft von Eltern wird allerdings in den Einrichtungen sehr unterschiedlich eingeschätzt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Monique Ratermann / PD Dr. Sybille Stöbe-Blossey

Forschungsabteilung Bildung und Erziehung im
Strukturwandel (BEST)

Universität Duisburg-Essen, Institut Arbeit und Qualifikation,
Gebäude LE, 47048 Duisburg

Fon: +49-203-379-2397/1805

EMail:

monique.ratermann@uni-due.de

sybille.stoebe-blossey@uni-due.de